

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 6.

39. Jahrgang.

Donnerstag den 10. Januar 1878.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

werden erinnert das zur **Militäraushebung** Erforderliche zu besorgen u. ist

- 1) der Aufruf an die Militärpflichtigen sofort zu erlassen, Ers.-Ord. §. 56 Z. 1.,
 - 2) auf Grund der Anmeldungen und der Geburtslisten die Stammrolle aufzustellen, §. 56 Z. 2 u. 3.,
 - 3) **bis 15. Febr.** die Einsendung der Stammrollen nebst Beilagen u. Geburtslisten des Jahrg. 1858/78 zu bewertstelligen; zugleich sind die Stammrollen der beiden Vorjahre 1876 u. 1877 hieher zu übergeben, §. 45 Z. 11.
- Den 8. Jan. 1878.

R. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Redaction des **Ministerialamtsblatt** v. 27. v. Mts. u. J., Amtsblatt Nr. 25 beauftragt, die **Abonnementgebühre** für dieses Blatt mit 1 M 75 J für 1878 **binnen 8 Tagen** mit projectirten Quittungen hieher zu übersenden; die Einsendung kann als „D. S.“ geschehen.

Den 7. Jan. 1878.

R. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Am nächsten **Montag 14. ds.** 2 Uhr soll in der Post dahier eine Versammlung gehalten werden zur Besprechung der wichtigsten Punkte aus dem Entwurf der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Evangelische Kirche Württembergs und den darüber erstatteten Bericht der Kirchenrechtlichen Kommission der letzten Landesynode.

Zur Theilnahme sind außer den Geistlichen der Diocese auch die Kirchenältesten und Freunde unserer Kirche eingeladen.
Den 9. Januar 1878.

Dekan Bührer.

Winnenden.

Gerichts-Bezirks Waiblingen.

Fahrrath - Verkauf.



Aus der Gantmasse des Gottlieb Geißler, Tuchmachers dahier wird die verkäufliche Fahrrath und zwar:

Gold und Silber, einige Bücher, 1 Mantel, 1 vollständiges Belt, etwas Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Allerlei Hausrath, Feld-

und Handgeschirr, 1 Ofen, verschiedene Kisten, ca. 30 Str. Kartoffeln, etwas Aepfel u. Brennholz, ca. 10 Fmi Most, sodann das Waarenlager mit ca. 120 Mtr. Tuch, Burkin, Canvas, Circas, Flanell, und vielen Nesten, endlich ein Webstuhl mit sonstigem Handwertzeug am:

Donnerstag den 17. Jan. d. Js.

von Morgens 9 Uhr an

im Hause des ic. Geißler im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu Liebhaber eingeladen werden.

R. Amts-Notariat:
Dinkelacker.

Stirkmannsweiler.

Ein vollständiger

Küferhandwerkszeug

wird am

Samstag den 12. ds. Mts.

in dem Hause des verstorbenen Küfers Friedrich Haug hier, im Aufstreich verkauft.
Waifengericht.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Muz-Stammholz- Gesuch.

Pappel, Linde, Aspe
zu Stücke kauft

Dreherei
von C. Möbs.

Weingärtner-Verein Waiblingen.

Die Mitglieder, wie auch Diejenigen, welche noch beitreten wollen, sind

Freitag den 11. ds. Mts.

Abends 7 Uhr

in Löwen freundlich eingeladen.

Der Ausschuf.

Revier Hobengehren.

Holz - Verkauf.



**Mittwoch den
16. Januar,**

aus Brenkelhülle:
3770 fichtene Stangen
von 3—11 m. Länge,
Nm., 57, forchene

Pfahlholz 46 forchene Scheiter, 245 bto. Brügel, 107 bto. Anbruch, u. ungebundenes Reisfach geschägt zu 1900 Wellen. Um **10 Uhr** im Lamm zu Schnaitz.

Waiblingen.

Concordia!

Nächsten Samstag

Monats-

Versammlung

im Vereinslokal.

Zahlreiches Erscheinen er-

wartet.

Der Ausschuf.

Waiblingen.

1 starken

Ruhwagen

und 2 trachtige Saisen hat zu verkaufen.

Jakob Heinrich.

Violin- und Guitarr-

Saiten

sind zu haben bei

C. F. Buch.

G r o ß h e p p a c h.

Planelle zu Hemden und Kleider, Baumwollbiber, Futterbarchent, alle Sorten Wollwaaren als: Kapuzen, Shawls, Kinderkappchen, Winterhandschuhe 2c. 2c. Strickwolle in allen Farben, schwere Trilchdecken

für Pferde und Kühe verlaufe ich, um mit meinem großen Lager etwas zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolf Finkh, früher C. Bausch.

Gesucht wird bis Lichtmess in eine Wirthschaft ein anständiges

Mädchen

von 15—18 Jahren.

Von wem? sagt die Redaktion.

Johannes Huber, Geflügelhändler von Neckarreis, hat 150 Pfund

Bettfedern

mit Flaum zu verkaufen.

Visitenkarten per 100 Stück 1 A 20 J. liefert die C. F. Buchsche Buchdruckerei.

Telegramme.

Bukarest, 5. Jan. Der „Romanul“ erfährt: Die Russen haben Sofia eingenommen. Details fehlen.

Konstantinopel, 6. Jan. „Agence Havas“ meldet: Die Russen besetzten Sofia ohne Widerstand zu finden.

Petersburg, 5. Januar. (Amtlich.) Großfürst Nikolaus meldet an den Kaiser: Am 3. nach einem unbedeutenden Schammügel bei dem Dorf Wratschewna nahmen die Russen Sofia ein; der dabei erlittene Verlust belief sich auf nur 24 Mann.

St. Petersburg, 6. Jan. Offiziell wird aus Bogot 5. Jan. gemeldet: Der russische Verlust beim Balkanübergang betrug nur 200 Mann, der türkische war enorm. Die ganze Komarzi-Ebene war mit Leichen bedeckt. In Zetrablona wurde eine Masse Kranker und Verwundeter gefunden. Dasselbst befindet sich ein englisches Lazareth des rothen Kreuzes mit 6 Aerzten, wovon 4 in türkischen Diensten stehen. Unter den verwundeten türkischen Offizieren befindet sich ein Engländer. Einzelne Flüchtlinge werden massenhaft gefangen. — Beim Detachement des Thronfolgers führten am 2. Jan. 2 Compagnien des Ohotskischen Regiments eine Expedition gegen Nowoselo aus, vertrieben Wschibozuks aus Stanika, und zündeten dieses Dorf an. Der Frost dauert fort. Auf der Donau herrscht starker Eisgang. Zwischen dem rumänischen Ufer und der Insel Boatin ist die Donau zugefroren. Die Verbindung bei Boatin wird mittelst Dampfkutter und Pontons unterhalten.

Paris, 7. Jan. Das Gesamtergebnis der gestern in ganz Frankreich abgehaltenen Municipalwahlen ist der republikanischen Partei sehr günstig. In den meisten Städten ist die Liste der republikanischen Kandidaten vollständig durchgegangen. Kein Akt der Unordnung wird gemeldet, mit Ausnahme des Ortes Chourthezon im Departement Vaucluse, wo eine Person verwundet wurde. In Paris wurden 73 Republikaner und 4 Konservative gewählt, außerdem sind 3 Stichwahlen nothwendig; die Republikaner haben hier bisher 4 Sitze gewonnen. — Mi hat Pascha wird morgen nach London abreisen.

London, 7. Jan. „Daily News“ melden aus Bukarest vom 6.: Ein Offizier der Rom-Armee berichtet, daß General Radezky den Balkan durch den Schipka-Paß überschritten habe, nachdem die Türken in Folge der strengen Kälte abgezogen seien.

Petersburg, 8. Jan. Offiziell wird aus Bogot gemeldet: An der Besetzung der Islerbrücke bei Wratschewna vor Sofia nahm am 2. Jan. die Avantgarde unter General Rauch und die Gardebataillonbrigade Theil. Der Kampf wurde durch eine Umgehungsabewegung des Preobraschenski'schen Garderegiments, welches den gefrorenen Islerfluß überschritt, entschieden. Die Türken flohen auf der Sofiabridge und zündeten die Brücke an. Die Russen löschten aber sofort den Brand, worauf die Artillerie die Brücke passirte. Bei Tschelken am 31. Dez. wurde verwundet gefangen der englische Oberst Baker, welcher an dem Kampfe theilnahm. Russischerseits ist schwer verwundet der General Mirkowsky. Bei dem Geplänkel bei Mirkowo am 2. Jan. fiel der Divisionskommandeur Katalay; verwundet wurde der Brigadeführer Philosophoff.

W ü r t t e m b e r g.

Zweiter Nachtrag zur Tagesordnung der Verhandlungen des Schwurgerichtshofs Göttingen im vierten Quartal 1877.

10) Freitag, den 11. Jan. 1878 Vormittags 9 Uhr:

Anklagesache gegen die ledige Barbara Kunst von Jux, O.A. Backnang, wegen Meineids.

Stuttgart, 7. Januar. Das Ereigniß des Tages bildete heute die Ueberführung der Leiche des vorgestern verstorbenen kommandirenden Generals von Schwarzloppen nach Merseburg. Der größte Theil der Garnison nahm an der Feierlichkeit Theil und die Ueberführung vom Trauerhause in der Kriegsberg-

straße bis zum Güterbahnhofe gestaltete sich zu einer großartigen militärisch ernst und doch glänzenden Feier. Die Leichenparade, welche vom Generalmajor v. Salviadi kommandirt wurde, stand schon um 3 Uhr am Plage und nahm ihre Aufstellung durch die Friedrichstraße am Bahnhofe vorüber und durch das Königsthor zum Güterbahnhofe. Um 3 Uhr begann auch die kirchliche Einsegnung durch Herrn Garnisonsprediger Prälat v. Müller, gleich darauf wurde der mit einem Berg von Blumen und Kränzen geschmückte Sarg auf den Wagen gehoben und unter den ernst feierlichen Klängen der Musik setzte sich der Zug in Bewegung. Die Trommeln der Truppen wirbelten dumpf. Dem Wagen voran gingen vier Offiziere des Generalkommandos, welche die Orden und Ehrenzeichen des Verbliebenen auf Rissen trugen. Dem nun folgenden Wagen gingen je 6 Unteroffiziere zur Seite, dann folgte das Pferd des Verstorbenen. Nun schloßen sich die Angehörigen mit dem Geislichen an; ihnen folgten die Vertreter des Königs und die Prinzen Wilhelm und von Weimar, ferner die Offiziere und Beamten des Generalkommandos, die Offizier-Deputation des westphälischen Regiments No. 57, die Generalität, die Minister und Gesandten. Den Schluß des imposanten Leichenzuges bildeten die übrigen Leidtragenden ohne weitere Rangordnung, Civil und Militär durcheinander gemengt. Der Leichenzug brauchte vom Trauerhause bis zum Bahnhofe beinahe eine Stunde in langsamem Tempo. Eine große Menschenmenge stand den Straßen entlang durch welche sich der Zug bewegte und man sah auf allen Zügen die Theilnahme für den Verstorbenen, dessen Verdienste selbst den Gegnern Achtung und Ehrerbietung abgenommen. Kurz nach 4 Uhr langte der Zug am Güterbahnhofe an und der Sarg wurde in den bereit stehenden Waggon gehoben. Der Leichenzug löste sich nun auf, die Truppen marschirten unter den Klängen wieder lebhafterer, heiterer Musik in die Stadt zurück und die Menge von Offizieren und Civil zerstreute sich bald, nur die Restaurationen in den Straßen durch welche der Zug passirte waren lebhafter besucht. Als der Schnellzug um 5 Uhr 42 Minuten die Bahnhofshalle verließ und mit ihm der Sarg mit der Leiche der Gruft entgegenrollte, da donnerten von der Höhe des Pragerfriedhofes die Geschütze dem scheidenden verbliebenen Helden den letzten Scheidegruß nach. Die Begleitung der Leiche bilden 3 Offiziere des Generalkommandos und der als Premierlieutenant im 6. Westphälischen Infanterieregiment dienende Sohn des Verstorbenen. Morgen Nachmittag um 2 Uhr wird der Sarg in der Familiengruft in Merseburg beigesetzt. (N. Z.)

— Ein bestrittenes Loos. Viel Aufsehen hat es erregt, als nachdem Herr Rathschreiber H o s e r in Stuttgart den Haupttreffer der Braunschweiger Lotterie im Betrag von 120,000 M gewonnen hatte, am 31. Dezember ein Bauer aus dem k. bayerischen Landgericht Oberroththal, Namens Wörnte, sich als den rechtmäßigen Eigentümer des Gewinnlooses, welches ihm gestohlen worden sei, anmeldete und das fragliche Loos mit Beschlag belegen ließ. Es hat sich nun herausgestellt, daß Herr Hofer das Glücksloos im Jahre 1869 bei Bankier Joseph Schweizer gekauft hat. Dieser hatte es von Bankier Göttinger und letzterer von der Rentenanstalt bezogen, welche dasselbe von Pflaum u. Comp., die die Braunschweiger Loose emittirt haben, gekauft hatte. Herr Hofer kann also ruhig über den Besitz seines Geldes sein und der gewinnlose Bauer mag anderswo aber pflüssiger nach einem Gewinn trachten.

— Kein Verbrechen, sondern Unfall. Die am Freitag Nachmittag durch die Herren Gerichtsärzte vorgenommene Sektion der Leiche des am Morgen des 2. Januar zwischen Gabelberg und Gaisburg todt aufgefundenen Heinrich Lutz hat ergeben, daß derselbe seinen Tod durch Ertrinken in dem dortigen Bächlein gefunden hat und die vermutlich durch einen unglücklichen Sturz verursachte Kopfwunde nicht absolut tödtlich war. Die Staatsanwaltschaft findet deshalb auf Antrag des Herrn Untersuchungsrichters sich nicht veranlaßt, einzuschreiten, da kein Verbrechen, sondern ein Unglücksfall vorliegt.

Deutsches Reich.

Darmstadt, 6. Jan. Man schreibt dem „Fr. Journ.“: Auf der vorgestern im hiesigen Parke abgehaltenen Hofs Jagd wurde der Jäger des Herzogs von Nassau durch eine fehl gegangene Kugel schwer verletzt. Der unglückliche Schütze soll eine hochstehende Person sein. — Der Jäger ist gestern Abend gestorben. Auf die weitere Entwicklung ist man begreiflicherweise höchst gespannt. Untersuchung ist eingeleitet.

Pforzheim, 6. Jan. Man schreibt der „Karlsru. Ztg.“: Gestern Nachmittag trug sich hier ein höchst bedauerlicher Akt von Brutalität zu. Ein hiesiger Bürger, welcher früher mit einem andern ein Bijouterie-Geschäft betrieben hatte und wegen vermeintlicher durch diesen erlittener Benachtheiligung mit ihm im Prozesse lag, feuerte auf denselben zwischen 1 und 2 Uhr am Eingange des Gasthofes zum Schwarzen Adler mit einem Revolver zwei Schüsse ab und schoss sich dann selbst durch den Mund in den Kopf. Der Angegriffene erlitt nur eine ganz unbedeutende Verletzung; der Thäter durchschoss sich die Zunge und erlitt noch weitere bedeutliche Verwundungen. Derselbe wurde in das städt. Krankenhaus verbracht.

St. Johann-Saarbrücken, 3. Jan. (Mord.) Betreffs des Mordes, welcher an der Frau Wittwe Lutz, geb. Mühlhaus, in der vorletzten Nacht begangen wurde, ist nach der „Köln. Z.“ die Untersuchung in vollem Gange und wird hoffentlich bald zur Ermittlung des bis jetzt noch unbekanntes Mörder führen. Wie es heißt, sprechen bis jetzt alle Anzeichen dafür, daß der letztere von der alten Dame beim Diebstahl überrascht wurde und sich ihrer dadurch entledigte, daß er sie am Halse ergriff und erwürgte. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, daß mit Ausnahme etwa von Wäsche und einem kleinen Geldebetrage, den die Ermordete in der Tasche trug, irgend etwas geraubt wurde. Verschiedene Schließladen sind, wahrscheinlich mit einem im Zimmer aufgefundenen Dietrich, geöffnet und durchwühlt. Der Mörder scheint nach baarem Gelde gesucht, solches aber nicht gefunden zu haben. Eine im Schlafzimmer hängende goldene Uhr übersah er oder unterließ aus Vorsicht sie mitzunehmen. Allgemein wird angenommen, daß der Mord von einem jener Strolche verübt wurde, die vielfach in dem Hause, ohne Vorwissen der Eigenthümerin, nächtigten. Letztere bewohnte das geräumige Gebäude allein und hatte nicht einmal eine Magd bei sich. Die etwas bizarre aber sonst sehr gutmüthige alte Dame ist mehrfach das Opfer frecher Diebstähle geworden. Fahrendes und obdachloses Gesindel wurde mehrmals im Seitenbau und dem Erd- und Kellergeschoss des alleinstehenden Hauses bei polizeilichen Razzien aufgegriffen. Wie die „Saarbr. Ztg.“ vernimmt, will die Familie auf die Entdeckung des Mörders eine Belohnung von 1000 M. setzen.

England.

London, 5. Jan. (Kriegerische Bewegung.) Die kriegerische Agitation in England ist seit einigen Tagen stark im Wechsel begriffen. In Uebereinstimmung mit Lord Beaconsfield verlangen die Königin und der Prinz von Wales eine energische Aktion. Der Botschafter Layard in Konstantinopel sucht von dort aus in gleichem Sinne auf Lord Derby einzuwirken. Die anderen Minister sind weniger kriegerisch entschlossen. In dessen ist alle Hoffnung auf eine friedliche Verständigung mit Rußland noch nicht aufgegeben. Die wichtigste Frage bleibt die wegen der Dardanellen. Während einerseits Fürst Gortschakoff energisch auf Öffnung der Dardanellen besteht, sind andere gleichfalls einflußreiche russische Staatsmänner der Ansicht, daß diese Frage nicht werth sei, einen Konflikt mit England herbeizuführen; man möge die Dardanellenfrage deshalb lieber vorläufig in *suspensio* belassen, ohne indeß mit diesem Ausschub ein Präjudiz für die vitalsten Interessen Rußlands zu schaffen. Inzwischen droht England Gallipoli und Batum zu besetzen, doch wird vor Eröffnung des Parlaments keine entscheidende Maßregel getroffen werden, so daß die anderen Mächte noch Zeit haben, ihren versöhnlichen Einfluß geltend zu machen. (D. M. Bl.)

Italien.

Rom, 6. Jan. (Viktor Emanuel krank.) Der König ist gestern von einem heftigen Fieber befallen worden, worauf eine Entzündung des rechten Lungenflügels eintrat. Der Verlauf des Fiebers läßt eine Komplikation mit Sumpffieber befürchten. Nachts schlief der König einige Stunden unter großer Transpiration, worauf sich Symptome von leichter Besserung zeigten. Heute gegen 2 Uhr Nachmittags trat eine Zunahme des Fiebers ein. — Auf dem heutigen diplomatischen Diner im Quirinalpalast machten der Prinz und die Prinzessin von Piemont im Namen des Königs die Honneurs. „Diritto“ meldet: Ueber den Verlauf der Krankheit des Königs würden Bulletins veröffentlicht; dieselbe sei übrigens nicht gefährlich.

Rußland.

— Zu dem Bericht der „Daily News“ über die Zustände in Plewna nach der Kapitulation sagt die „Neue Zeit“:

Hätte Osman Pascha unserem Hauptquartier vor einem Monat mitgetheilt, daß er keine Lazarethe hat, daß dort keine Sanitätsregeln beobachtet werden, daß er selbst in hohem Grade die Eigenschaften eines Baschibozuks hat, der die russischen Todten den Hundes als Speise preisgibt — dann könnte man die Russen beschuldigen, daß sie nicht alles vorbereitet haben, die türkische Armee mit Salz und Brod zu empfangen. Osman aber verschwieg seine Lage, er wollte durchbrechen, noch mehr, er entfernte alle englischen Aerzte und sagte, daß er nicht diese, sondern Offiziere brauche. Am ersten Tage konnte selbstverständlich nichts geschehen, am zweiten wurde alles vorbereitet und am dritten Hilfe geleistet. Die Russen haben alles gethan, was möglich war, die von den Türken selbst veranlaßten Leiden zu mildern; die Türken haben alles gethan, was möglich war, die Lage der russischen Soldaten zu verschlimmern! Und die russischen Gefangenen? Was ist mit ihnen geschehen? Die Türken ernten, was sie selbst gesät. Das bezieht sich auch darauf, daß die gefangenen Türken vom Frost leiden und die ausländischen Journale bekümmern und beschuldigen. Ja, in der That, warum haben wir denn nicht 40.000 Pelze für die Armee Osman's in Bereitschaft gehalten? Wir mußten für die türkischen Gefangenen warme Kleider besorgen, die Türken aber waren nur verpflichtet, ihr Geld zur Beschaffung todtbringender Geschosse zu verwenden, die die Reihen der Unsrigen zu lichten bestimmt waren. Ja, würden wir auch Pelze und warme Jacken bereiten, die Türken nur Granaten und Bomben — man würde uns selbst dann nicht für human halten.

Vom Kriegsschauplatz.

— **Sofia, das am 3. Januar von den Russen besetzt wurde,** hatten die Türken schon am 28. Dezbr. geräumt. Es scheint, so telegraphirt der „Standard“-Korrespondent in Konstantinopel, daß am 27. Dezbr. zwei Aerzte in Sofia ankamen und meldeten, daß sie versucht hätten, Tschifeseu zu erreichen, aber zur Rückkehr gezwungen worden seien, weil die Russen die Straße zwischen Tschifeseu und Sofia besetzt hielten. Früh am 28. entstand in Sofia eine Panik und Jedermann wollte sich aus dem Staube machen. Es befanden sich in der Stadt 3000 Flüchtlinge, meistens Frauen und Kinder unter der Fürsorge von Mr. Master, welcher dieselben, nachdem er von der Behörde einige Karren und Schlitten erhalten, nach Latac Bazaridit absandte. Vor ihrem Ausbruche versorgte er die Flüchtlinge mit warmen Decken und Brod, von welchem letzterem 6000 Pfund für sie gebacken worden wären, wozu jede Familie eine kleine Geldsumme beigetragen hatte. Master verließ Sofia am 29. Die Türken konnten Sofia bei der Räumung nicht niederbrennen, weil sie 7000 Verwundete in der Stadt zurückschlefen. Die Räumung ging mit Ruhe vor sich, nur einige Läden wurden geplündert. Eine große Masse von Lebensmitteln wurde zurückschlefen. Alle Aerzte erhielten Befehl, auf ihren Posten zu bleiben. — Lady Strangford, welche schon soviel für die Bulgaren gethan hat, ist in Sofia zurückgeblieben. In einem Briefe vom 28. Dez. theilt sie mit, daß die Russen nur noch drei Stunden entfernt seien und wahrscheinlich am folgenden Tage die Stadt besetzen würden, die Türken seien in vollständiger Ordnung abgezogen und da den Russen kein Widerstand entgegenzusetzen werde, so haben die Zurückbleibenden unter dem Schutze der Konvention nichts zu fürchten.

— Die nächste Frage ist, wie die Russen von Sofia weiter kommen? Sie müssen zunächst gegen Jhtiman und Filibef vorrücken. Die Straße läuft von Sofia ab anfangs längs des Nordfußes des Vitosch-Gebirges, nach Uebersehung des Jäkerflusses aber am Nordhange des Jhtimanser Mittelgebirges, um schließlich unweit des Dorfes Jenichan in das Gebirge selbst einzubrechen. Der erste wichtige Punkt in diesem ersten Defile ist der Ort Balar el, auf der Höhe der Wasserscheide zwischen dem Negäischen und Schwarzen Meer, und der höchste Punkt der ganzen Straße von Adrianopel bis Belgrad überhaupt. Durch eine wilde Waldschlucht geht es weiter bis zu den Wachhäusern an der südwestlichen Ausmündung, von wo ab das ehemalige Seebecken von Jhtiman erreicht wird, heute eine Gebirgsmulde, in der das gleichnamige Städtchen liegt. Diese centrale Lage muß um so bedeutender erscheinen, als nicht nur vor diesem Punkte das eben genannte Defile sich erstreckt, sondern auch in südöstlicher Richtung ein zweites, an zwei Meilen langer Pafweg seine Ausdehnung nimmt, einst gesperrt durch das berühmte Trajans-Thor. Von dieser Thalsperre, welche zuerst die Römer angelegt, später aber Bulgaren und Byzantiner umgebaut hatten, existirt seit 40 Jahren kein Stein mehr. Gleichwohl ist das Defile von Natur aus der Art, daß eine Verteidigung ohne absonderliche Schwierigkeiten durchzuführen wäre. Der Pafweg am früheren Trajans-Thore ist nicht das einzige Defile auf der Strecke zwischen Jhtiman und Philippopol, beziehungsweise Jeniköi, dem ersten Orte im Marikatthale. Nur eine halbe Meile weiter südöstlich erklimmt die Straße, die sich in sehr beroutirtem Zustande befindet, nach Pafstrung von halsbrecherischen Schluchten abermals eine Sattelhöhe, jene von Hissardschit, wo sich die Ruine einer Pafwarte befindet. Man hat dieselbe vielfach mit dem Trajans-Thore

verwechelt. Im Uebrigen ist diese Strecke nicht so großartig wie jene, und die Fochhöhe um etwa 100 Meter niedriger (500 Meter). Von Hissarbisjib selbst fällt die Straße ungemein rasch und steil ins Marika- Thal hinab, ein Umstand, der schon den Römern maßgebend genug war, um zu erennen, daß eine Forcirung der „Succi“, wie die ganze Gebirgsstrecke in den wissenschaftlichen Schriften noch heute genannt wird, von Norden, also von Sofia her, weit aus leichter, als von der Ebene der Marika aus, sei. Die Straßenstrecke Jschiman-Zenikioi (Marika- Thal) war nicht immer eine Heerstraße und ist es auch heute nicht. Zu verschiedenenmalen haben ganze Armeen andere Richtungen eingeschlagen, um den beschwerlichen Defilées der „Succi“ auszuweichen und einer dieser Wege geht auch heute noch von Jschiman, oder überhaupt aus dem Jschimanan Thalbecken in südwestlicher und südlicher Richtung, circa eine Meile weiter westlich an der Stelle des Trajans-Thores vorüber in die kleine Thalebene von Banja, in die Quellregion der Marika. Hierbei ist anfangs der sogenannte Sulu-Derbend (Wasser-Paß) und der Kib-Derbend (Mädchen-Paß) im oberen Marika- Thale selbst zu passiren, worauf die Ebene von Zenikioi erreicht wird. Bis Bellova, also bis an den Eingang des Kib-Derbend, führt heute die rumelische Eisenbahnlinie.

— Nach einer Meldung des Konstantinopeler Korrespondenten des „Standard“ hat Suleiman Pascha telegraphirt, daß er nicht im Stande sein werde, sämtliche Positionen im Balkan zu behaupten, falls er nicht mindestens 200 Bataillone zu seiner Verfügung habe. Wenn ihm dieselben nicht geliefert werden könnten, werde er genöthigt sein, sich auf Adrianopel zurückzuziehen. Das Serraskierat setzt alle Hebel in Bewegung, um diesen Platz in ein zweites Plewna zu verwandeln. Adrianopel wird von einem Gürtel von 25 Redouten umgeben, von denen 19 bereits vollendet sind und die anderen 6 in längstens 2 Wochen fertig sein dürften.

Siflis, 4. Jan. Großfürst Michael hat sich zur Inspektion des Kion-Korps nach Surgetü begeben. Der Großfürst verlangte vom Kriegsministerium 100 Verzte; falls fremde Verzte engagirt werden müßten, bittet er um Deutsche und Franzosen.

A m e r i k a.

Newyork, 22. Dezember. Eine entsetzliche Feuerbrunst fand am Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr in Barclaystreet statt. In dem von den Zuckerwerkfabrikanten Greenfield und Sohn benutzten fünfstöckigen Gebäude, in dem ca. 150 Personen beschäftigt waren, von welchen mehr als die Hälfte Mädchen, ereignete sich eine furchtbare Explosion; das Gebäude wurde theilweise durch die Gewalt der letzteren zertrümmert und die übrigen Theile nebst drei anderen Häusern wurden von den Flammen, die sofort nach der Explosion, von dem Zucker- und Syrupvorrath gespeist, Himmelhoch emporzuschlugen, ergriffen und zerstört. Die Feuerwehr war zwar rasch zur Stelle, konnte aber nur einen Theil der bedrohten Menschenleben retten und mußte sich im Uebrigen darauf beschränken, die anderen Häuser in der Umgebung vor den Flammen zu schützen. Mehrere Rettungen wurden auf fast wunderbare Weise von der Feuerwehr bewerkstelligt. Nur sehr wenige von den Arbeitern der Firma entkamen unverletzt. Die Scenen, welche sich am 31. Juli 1871, als der Dampfessel der „Westfield“ explodirte, abspielten, wiederholten sich an diesem Unglücksabend in Barclaystreet. Die Straße wimmelte von Personen, welche Brand- und Brühwunden aller Art davongetragen hatten. Einzelne von den Verletzten boten einen wahrhaft entsetzlichen Anblick dar. Die verbrannten Fetzen ihrer Kleider hingen an vielen Stellen herab und ließen die furchtbaren Brandwunden sehen, die schreckliche Schmerzen verursachten, wie aus dem Wehklagen und Stöhnen der Vermundeten zu erkennen war. Versengte Haare, verbrannte Hände, Füße und Arme, große Brandblasen im Gesicht, so daß die entstandene Geschwulst fast die Augen verschwinden ließ, sprachen mit erschütternder Deutlichkeit von den Leiden, welche die Verletzten auszustehen hatten. Einige Mädchen stürzten mit brennendem Haar und brennenden Kleidern aus dem Gebäude. Unter den bei der entsetzlichen Katastrophe um's Leben gekommenen befinden sich viele Deutsche. Soviele bekannt, sind 30 Personen umgekommen oder werden vermisst, während gegen 40 mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen haben. Man ist noch mit der Ausräumung der Brandstätte beschäftigt, und erst wenn diese vollendet ist, lassen sich die Verluste an Menschenleben mit größerer Genauigkeit angeben. Der Umstand, daß nach der Explosion und dem Mauereinsturze eine verhältnißmäßig nur geringe Anzahl von Arbeitern gesehen wurde, die sich in dem Gebäude befunden hatten, macht es mehr als wahrscheinlich, daß eine große Anzahl Personen bei dem Einsturze des Gebäudes umkam und unter den Ruinen begraben ist. Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei Leichen aus den Ruinen zu Tage gefördert. Es hat sich beim Ausgraben ergeben, daß die Dampfessel unverseht waren die Ursache der Explosion ist mithin noch nicht aufgeklärt. Nach einer plausiblen Theorie wäre eine der Vacuumspinnen explodirt. (N. Hbzg.)

Verschiedenes.

Berlin, 2. Jan. Der unter schrecklichen Umständen erfolgte Tod des Stadtgerichts-Sekretärs Weiland, eines ehemaligen Gerichts-Assessors, welcher der Commission I für Uebertretungen beigegeben war, erregt gegenwärtig großes Aufsehen. Weiland, der sieben fremde Sprachen fließend sprach, fungirte auch als gerichtlicher italienischer Dolmetscher beim hiesigen königlichen Stadt- und Criminalgericht. Er war ein großer Freund der Musik und Virtuose auf der Geige. Vergnügt und wohlgemuth verbrachte er mit seiner Gattin in seiner Wohnung den Sylvester-Abend. Dieselbe muscirte gerade am Clavier, als er die Worte äußerte, er habe sich auch ein neues Präsent zum Neujahrstage selbst zugelegt, und als die Gattin sich vom Clavier umwandte, hatte Weiland dieses Präsent, ein haarscharfes neues Rasirmesser, bereits benutzt und sich den Hals damit durchschnitten. Sein Tod war ein augenblicklicher. Jetzt erst wurden der Gattin die unzusammenhängenden Reden ihres Gatten am Abend klar, derselbe war wahnsinnig geworden und hatte sich im Wahnsinn das Leben genommen.

Bern, 7. Jan. Der Schluß der Spielbank von Saxon in Wallis war auf den 31. Dezember 1877 anberaumt. Laut dem „Genevois“ fand dieser Akt in folgender Weise statt: Abends 6 Uhr wurde den Anwesenden angekündigt, daß nicht mehr gespielt werden dürfe, und um 7 Uhr wurde der Saal geräumt. Ein Weibsel stellte sich vor die Thür und die Verwaltung ließ mittheilen, daß die Konversations- und Billardsäle bis zur gewohnten Zeit, d. h. bis 11 Uhr, offen bleiben würden. Wer kein Geld für die Rückreise mehr besitze, solle sich an der Kasse melden, um dort 30 Fr. Reisegeßel in Empfang zu nehmen, wie das dann auch seitens mehrerer Personen geschah. Ein Engländer, welcher erst angelangt war, um die letzte Partie mitzuspielen, und geglaubt hatte, das Spiel werde bis 12 Uhr dauern, war höchst erstaunt, als man so zeitig *Finis Saxoniae* ausrief. Der blonde Brito fühlte sich in seinen Rechten verklümmert und machte deshalb den ganzen Abend Lärm und Skandal. Man ertheilte ihm den Rath, sich auf den Weg nach Monaco zu begeben, den einzigen Ort, wo er gegenwärtig noch in Europa wegen dieses Mißgeschicks an einer offiziell geduldeten Spielbank Trost suchen könne.

Billige und praktische Bescheerung. Ein Berliner Blatt bringt folgende Humoreske: „Was haben Sie denn Ihrem Manne zu Weihnachten bescheert, wenn man fragen darf?“ meinte am zweiten Feiertage Frau Weber zu ihrer Plurnachbarin, Frau Neumann. „O, ich habe mich schon angestrengt“ — entgegnete Frau Neumann — „ich muß mirs freilich am knappen Wirthschaftsgelde absparen: aber was sein muß, das muß sein. Mein Mann ist ein leidenschaftlicher Raucher; es ist seine einzige Leidenschaft, da glaubt er sich schon eine gute Sorte gönnen zu dürfen, und nichts geht ihm über eine gute Cigarre. Da hab' ich nun schon seit Monaten jeden Tag aus — seiner Cigarrentasche heimlich eine herausgenommen. Wie ich hundert Stück beisammen gehabt, ließ ich sie in ein feines Kistchen packen und das habe ich ihm aufgebaut. Mein Mann hat eine unbändige Freude darüber gezeigt.“

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 3. Jan. 1878.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niederster			
Dinkel per Ctr.	8 38	8 33	8 21	8 50	8 10	
Haber per Ctr.	6 36	6 28	6 22	6 50	6 20	

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 7. Januar 1878.) In den letzten 14 Tagen hatten wir recht veränderliche Witterung und der in großer Masse gefallene Schnee konnte sich nur wenige Tage halten. Der Verkehr im Getreidehandel blieb wie gewöhnlich um die Zeit der Feiertage überall beschränkt, trotzdem aber hat die Tendenz nicht nur nichts an Festigkeit verloren, sondern mitunter eine steigende Richtung angenommen. Der schleppende Geschäftsgang hat sich an unserer Börse auch auf das neue Jahr übertragen, indem heute die Umsätze ebenfalls ziemlich beschränkt blieben und sich nur Haber etwas besserer Nachfrage erfreute.

Wir notiren per 100 Kilogr.:
 Weizen, bayer. 24 Mk.—24 Mk 75 J. dto. ungar. 24 Mk 50 J. bis 25 Mk 20 J. dto. bessarab. 25 Mk 25 J. Kernen 23 Mk 70 J. bis 24 Mk 80 J. Dinkel 15 Mk 40 J.—16 Mk 40 J. Haber 14 Mk 40 J.—15 Mk.
 Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sac.
 Mehl Nr. 1: 37 Mk 50 J.—38 Mk 50 J. dto. Nr. 2: 33 Mk 50 J.—34 Mk 50 J. dto. Nr. 3: 29 Mk 50 J.—30 Mk 50 J. dto. Nr. 4: 25 Mk 50 J.—26 Mk 50 J.